Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

21.7.1886 (No. 170)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. Juli.

№ 170. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 15. d. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

Auer v. Herrenkirchen, Major, als Bataillonskommandeur in das 4. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17 versetzt.

v. Detten, Major, aggregirt dem obengenannten Regiment, in die 1. Hauptmannsstelle desselben einrangirt.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110:

Hecht, Secondelieutenant, ein einjähriger Urlaub, unter Stellung à la suite des Regiments, bewilligt.

1. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 22:

Becker, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Schloenbach, Premierlieutenant, der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Armeeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

4. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 17:

Wörmann, Major, unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 (Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin) mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

1. Badisches Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20:

v. Mayer, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier, in das Ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10, —

v. Voigt, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10, in das obengenannte Regiment — versetzt.

3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:

v. Bärensprung, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier, erhält die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Regenten des Herzogthums Braunschweig verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen, mit Schwertern.

v. Haugwitz, Premierlieutenant, dessen Kommando als Ordonnanzoffizier bei des Prinzen Karl von Baden Großherzoglicher Hoheit, um ein Jahr verlängert.

Kurmärkisches Dragoner-Regiment Nr. 14:

Heinisch, Rittmeister und Escadronchef, unter Verleihung des Charakters als Major, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Pommer'schen Dragoner-Regiments Nr. 11 mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Rau, Rittmeister, aggregirt dem Regiment, als Escadronchef in das Regiment einrangirt.

Röhll, Secondelieutenant, ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14:

Baron v. Ochs, Major und Kommandeur, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Rheinischen Kürassier-Regiments Nr. 8 mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Gottschalck, Oberstlieutenant und Kommandeur des Brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3, in gleicher Eigenschaft zum obengenannten Bataillon versetzt.

2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 111:

Schaefer, Premierlieutenant von der Landwehr-Infanterie, zum Hauptmann befördert.

Baumgarten, Hauptmann von der Landwehr-Infanterie, —

Kieser, Premierlieutenant von der Reserve des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 — der Abschied, Beiden mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armeeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Juli.

Seine Majestät der **Kaiser** weilt seit gestern auf österreichischem Boden. Gehört die Reise nach Gastein und der Kuraufenthalt daselbst auch zu dem feststehenden Programm der kaiserlichen Sommerreisen, so läßt die österreichische Presse doch die Gelegenheit nicht vorübergehen, den Souverän der benachbarten und befreundeten Großmacht bei seiner Ankunft auf österreichischem Staatsgebiet willkommen zu heißen. Es spiegelt sich in dieser Praxis sowohl die innige Verehrung, welche man in Oesterreich unserem Kaiser entgegenbringt, wie die freudige Genugthuung über die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Kaiserreichen. Die „Wiener Abendpost" schreibt zur Begrüßung des Kaisers: „Ein erlauchter, ehrwürdiger Gast, Seine Majestät der Deutsche Kaiser, der Freund und Bundesgenosse unseres erhabenen Monarchen, betritt heute nach Jahresfrist wieder österreichischen Boden, um, wie seit Jahren, an den Heilquellen Gasteins neue Kräftigung zu suchen. Daß er sie auch diesmal wieder finden möge, ist der aufrichtige Wunsch von Millionen, welche seine Ankunft stets als erneuten Beweis der Freundschaft zwischen den zwei mächtigen Nachbarreichen und als Unterpfand des europäischen Friedens freudig begrüßen."

Ueber zur **Hebung der Seefischerei** ergriffene Maßnahmen entnimmt die „Nordd. Allg. Ztg." dem „Hamb. Korr." folgende Mittheilungen: „Zahlreichen Fischereigenossenschaften an der Ostsee ist es mit Hilfe der vom Staate gewährten Darlehen bis zu 1500 M. gelungen, seetüchtige, nach schwedischem Muster gebaute Fischerboote zu erwerben und so der Konkurrenz der schwedischen Fischer an der preußischen Küste wirksam zu begegnen. Der Fischerzufluchtshafen bei der Greifswalder Oie hat vom 1. April 1885 bis dahin 1886 gegen 3500 Fahrzeugen mit über 9000 Personen Zuflucht gewährt. Durch den Ausbau des Fischerhafens in Leba, für welchen der Landtag in der letzten Session die Mittel bewilligt hat, hofft man die Bevölkerung eines weiten Küstenkreises in den Stand zu setzen, lohnend und ohne große Gefahr der Seefischerei obzuliegen. Im Frühjahr dieses Jahres haben ausgedehnte Erhebungen über die Ausdehnung des Fischereibetriebs in den Strandortschaften stattgefunden, welche u. A. ergaben, daß für die Verschickung und Aufbewahrung des Fanges in Räucheranstalten besser gesorgt und Kältespeicher eingerichtet werden müssen. Abgesehen von der Versorgung des Binnenlandes mit einem guten und billigen Nahrungsmittel, kommt bei diesen Bestrebungen besonders in Betracht, daß durch den Rückgang der Segelschifffahrt viele Familienväter genöthigt werden, in einem anderen Berufe Nahrung zu suchen."

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Juli. Die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Salzburg hat sich zu einem förmlichen Triumphzuge gestaltet, während dessen die Verehrung für den Kaiserlichen Herrn und die Freude, Höchstdenselben zu sehen, von der Bevölkerung der auf der Reiseroute des Kaisers gelegenen Ortschaften zu begeistertem Ausdruck gebracht worden ist. Die Berichte aus Augsburg und München äußern auch freudige Genugthuung über die körperliche Rüstigkeit und Frische, mit welcher der Kaiser sich bewegte.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird mit ihrer Begleitung heute Nachmittag 5 Uhr Koblenz verlassen und sich mittelst Extrazuges über Niederlahnstein und Rüdesheim zunächst nach Eltville begeben, von wo aus dann um 6½ Uhr mittelst Equipage die Weiterreise nach Schlangenbad und die Ankunft daselbst etwa eine Stunde später erfolgen dürfte.

— Die Abendblätter melden, der französische Botschafter, Baron Courcel, habe nunmehr die Enthebung von seinem Posten nachgesucht und werde nur hierher zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. (Die Nachricht von dem Rücktritt des Barons de Courcel ist bekanntlich schon öfters aufgetaucht und eben so oft dementirt worden; es bleibt abzuwarten, ob sie heute besser begründet ist.)

— Wie bereits mitgetheilt worden, hat der Bundesrath das Bedürfniß einer Revision des Patentgesetzes und die Nothwendigkeit anerkannt, zu diesem Behuf eine Untersuchung einzuleiten. Die Untersuchungskommission soll, wie die hiesigen Blätter mittheilen, unter dem Vorsitze des Präsidenten des Patentamts aus einem Mitgliede des Bundesraths, zwei vom Reichskanzler zu ernennenden ständigen Mitgliedern des Patentamts, ferner aus Vertretern der mechanischen und chemischen Industrie, welche nach dem Vorschlage der Regierung von dem Reichskanzler gleichfalls zu ernennen sind, zusammengesetzt werden. Vom Bundesrath ist in erster Linie der königl. sächsische Geh. Justizrath Held in Aussicht genommen. Derselbe

Die 5. Säkularfeier der Universität Heidelberg.

I.

Zur Geschichte der Universität.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

—s Die Geschichte einer fünfhundertjährigen Universität ist beinahe gleichbedeutend mit einer Geschichte des Universitätswesens überhaupt, seiner Wandlungen und seiner Entwicklung bis auf den heutigen Tag. Darum erscheint es wohl natürlich, wenn wir, unserer altberühmten Ruperto Carola uns zuwendend, deren halbtausendjährigen Bestand wir in diesen Tagen feiern, mit unseren Berichten über diese Feier an den Anfang und die Ausgangspunkte des gesammten Universitätswesens anknüpfen.

Obenan in der großen Reihe der der Erziehung und dem Unterrichte dienenden Anstalten steht die Hochschule, die Universität. Wie ist sie entstanden? Sie ist keine Schöpfung der Staatsgewalt, sondern eine natürliche Frucht des geistigen Lebens der Nationen, wie sie vor der Erfindung der Buchdruckerkunst und noch lange nachher die Vermittlerin des geistigen Verkehrs und Organ der öffentlichen Meinung blieb. Nicht minder waren die Universitäten autoritative Instanzen des kirchlichen Lebens, vor Allem aber waren und blieben sie der Ausgangspunkt für die Gebildeten zu den verschiedensten Kreisen des Berufslebens, galt es nun, dem Volke die göttlichen Heilswahrheiten zu verkünden oder ihm die leibliche Gesundheit zu erhalten oder für sein materielles und geistiges Wohl durch den Ausbau des Rechts zu sorgen. Und was alle anderen Schulen nur in einzelnen Wissenszweigen erstrebten, das vereinigte die Vielseitigkeit, die „Universalität" der Ausbildung in der „hohen Schule".

Das Studium der Geistesprodukte Griechenlands und Roms war infolge der Stürme der Völkerwanderung vergessen worden und kam allgemein erst wieder in Aufschwung, als Konstantinopel an die Türken fiel und infolge dessen eine große Zahl griechischer Gelehrten nach Italien auswanderte. Einzelne hervorragende Gelehrte Italiens waren übrigens auch schon früher für die Pflege der „klassischen" Studien thätig eingetreten. Wir nennen hier nur die Namen Petrarca (1304—1374), Bocaccio (1313—1375): der Erstere, erfüllt von Liebe zu Roms großer Vorzeit und reich ausgestattet mit positivem Wissen, bekundete in musterhaft stilisirten lateinischen Schriftwerken seine Begeisterung für das „klassische Alterthum"; er verstand aber auch diese Begeisterung den begabtesten seiner Landsleute einzuflößen. Der Andere, der unsterbliche Dichter des „Decamerone", wirkte in engster Freundschaft mit Petrarca nach demselben Ziele hin. Er war der erste Italiener, der sich eine Abschrift der Homerischen Gesänge aus Griechenland kommen ließ und seinen Zeitgenossen das Studium der griechischen Sprache empfahl. Vorgearbeitet hatten ihm hierin bereits die Gelehrten Chrysoloras, Theodoros Gaza, Demetrios Chalkondylas u. A.

An diese hohe Verehrung für die Geistesschöpfungen des Alterthums in Wissenschaft und Kunst, die in Italien in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zur Zeit Leo's X. ihren Höhepunkt erreichte, knüpfte sich das Bestreben der Nachahmung des klassischen Stils in Schrift und Rede (ciceronianischer Stil), und es glänzten hierin die Kardinäle Pietro Bembo (1470 bis 1547) und Jac. Sadoletti (Sadoletus 1477—1547).

Die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Nachbarländer konnte nicht ausbleiben, und auch in Deutschland verstand man das Bedürfniß, sich in der Heimath die wissenschaftliche Bildung verschaffen zu können, die noch im 14. Jahrhundert nur in Italien und Frankreich zu holen war. Dieses Bedürfniß konnte aber nur befriedigt werden durch die Errichtung analoger Anstalten — die bisherigen Unterrichtsanstalten, deren Verdienst um die Wissenschaft durchaus nicht verkannt werden soll, waren den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen: wir meinen die Klöster und Domschulen. Auf dem Lateranischen Konzil 1215 hatte Papst Innocenz III. angeordnet, daß bei jeder Kathedralkirche wenigstens ein „Magister der freien Künste" und bei jeder Metropolitankirche außerdem ein „Magister der Theologie" lehren sollte.

So waren die im 14. und 15. Jahrhundert gegründeten „hohen Schulen" geistliche Stiftungen, die, im kirchlichen Interesse in's Leben gerufen, auch insgemein durch ihre kirchlichen Prinzipien und Richtung, die sie vertraten, ihre Bedeutung erhielten. Die Päpste übten das Recht, solche Schulen einzurichten beziehungsweise zu bestätigen, was durch besondere Bullen geschah, wie durch Clemens VI. für Prag (1365), Urban V. (1363) und Urban VI. (1384) für Wien, (1385) für Heidelberg, für Köln (1388), für Erfurt (1389), durch Alexander V. für Leipzig (1409), Calixtus III. für Freiburg (1455), Pius II. für Ingolstadt und Basel (1459). Der Inhalt dieser Bullen ist derselbe und oft wörtlich gleichlautend, doch zeichnen die von Pius II. sich durch Kürze und Präzision aus, und in denselben ist der Einfluß des damals in Italien wieder erwachten Studiums der Alten nicht zu verkennen.

Diese Bestätigung der Universitäten erreichte jedoch während der Reformationsepoche ihr Ende und wurde nun Vorrecht des Kaisers, der das Recht, Freiheitsbriefe zur Stiftung von Universitäten zu geben und die Erlaubniß zur Verleihung des Doktorhutes zu verleihen, seit dem 16. Jahrhundert für sich als ein Reservatrecht in Anspruch nahm. Gesetzlich, sagt Zöpfl (Deutsche Rechtsgeschichte p. 549), gründet sich dieses Recht des Kaisers auf eine Stelle der Reichs-Kammergerichtsordnung vom Jahre 1555 (Samml. d. Reichsabschiede 3. Theil, p. 49). Später indeß übten auch selbst regierende Fürsten das Recht aus, ohne erst um das päpstliche oder kaiserliche Privileg einzukommen. So wurden Marburg (1526) und Königsberg (1544) gegründet.

Doch zur Sache zurück. Die Päpste bestallten auch den Kanzler mit der Befugniß zur statutarischen Regelung und Ueberwachung der Promotionen, gaben aber ihre innige Verbindung mit den Universitäten auch dadurch zu erkennen, daß sie ihre jedesmalige Erhebung auf den Stuhl des hl. Petrus denselben durch besonderes Schreiben mittheilten. Die Universitäten dagegen waren anerkannt, wie eingangs unserer Betrachtung schon erwähnt, als autoritative Instanzen des kirchlichen Lebens und ertheilten der Kirche in den wichtigsten Krisen verfassungsmäßig Gutachten; sie hatten als geistliche Körperschaften Sitz und Stimme auf den allgemeinen und besondern Synoden und Landtagen; auch stand ihnen das Asyl- und Patronatsrecht, sowie das Recht der kirchlichen Bücherzensur nebst der Gerichtsbarkeit über ihre geistlichen Mitglieder zu, die nicht nur in der überwiegend theologischen Universität zu Paris bis in's 16. Jahrhundert hinein, sondern auch an den juristischen Universitäten Italiens wie an den deutschen in allen Fakultäten in der Mehrzahl waren. Die Universitäten selbst betrachteten sich als rein geistliche, der Kirche allein angehörige Korporationen, die so auch den weltlichen Fürsten, wenigstens in der ältern Zeit, keinen Huldigungseid leisteten — so lehnte diesen dem Könige Mathies gegenüber ab Wien 1364 und 1385, und Heidelberg leistete ihn zum ersten Male 1622. Ihre Angehörigen erschienen als Kleriker in kirchlicher Tracht und folgten kirchlicher Sitte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ist, wie bekannt, einer der hervorragendsten deutschen Juristen, seit langer Zeit im Bundesrath in verschiedenen Stellungen beschäftigt gewesen und mit der Patentgesetzgebung ganz besonders vertraut.

— Die Handelsstockung im Kamerungebiet gilt als beseitigt, nachdem sich die Eingeborenen mit herabgesetzten Preisen zufrieden gegeben haben.

— Am 18. d. M., Mittags 12 Uhr, starb in Friedrichroda der Stadtverordnetenvorsteher von Berlin und frühere Direktor der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, Büchtemann, als Vertreter des Wahlkreises Posen Mitglied des Abgeordnetenhauses, welchem er als fortschrittlicher Abgeordneter seit 1849 angehörte. In der vorigen Wahlperiode hatte er auch dem Reichstage als Vertreter Magdeburgs angehört.

Kiel, 19. Juli. Das Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein", „Prinz Adalbert", „Moltke", „Sophie" und „Hansa", wurde heute gebildet. Der Führer desselben ist Commodore Stenzel. Das Geschwader geht morgen in See.

Aus Thüringen, 19. Juli. Die Landtage von Sondershausen und Gotha sind geschlossen. Ersterer hat das Gesetz über Kommunalbesteuerung der Offiziere, sowie die Vorlage über Dotation der Bezirke und Gemeinden mit jährlich 75,000 M. einstimmig angenommen, ebenso eine Unterstützung von 18,000 M. für die durch Wasserschäden heimgesuchten Gemeinden bewilligt. In Gotha hat der Landtag fünf Sekundärbahnen genehmigt und die Kosten dafür mit 3,635,000 M. und 438,000 Mark aus den bereiten Mitteln der Staatskasse bewilligt.

München, 19. Juli. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in hiesiger Stadt schreibt die „Allg. Ztg." Se. Maj. der Deutsche Kaiser ist heute Mittag halb 12 Uhr im hiesigen Centralbahnhof eingetroffen. Die unmittelbar an der Bahn gelegenen Keller, der Hirschbräu und der Hackerkeller, waren von Leuten überfüllt, die beim Herannahen des kaiserlichen Zuges in laute Hochrufe ausbrachen, auf welche der Kaiser, am Waggonfenster stehend, mit der Hand freundlichst dankte. Als der Zug in die Halle eingefahren war, wo sich der gesammte Hof mit Ausnahme der zur Zeit von hier abwesenden Herzoge Karl Theodor und Max Emanuel versammelt hatte, stieg der Kaiser, welcher die bayrische Generalsuniform trug, ohne Unterstützung rasch herab und begrüßte sofort Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, welcher in der Uniform seines preußischen Artillerieregiments erschienen war, auf das Herzlichste. Nach einem kurzen Cercle begab sich der Kaiser, gefolgt von den hohen Herrschaften, in den gegen die Bayerstraße gelegenen Königssalon, wo in äußerst geschmackvoller und prächtiger Weise die Hoftafel servirt war, während die Marschallstafel im Wartsaal I. und II. Klasse der Salzburger Route stattfand. Der Perron war in überraschend reicher Art in einen Hain von exotischen Pflanzen umgewandelt, in dem sich riesige Palmen aus den königl. Palmenhäusern befanden. Bei der Tafel saß der Kaiser zwischen Prinzessin Ludwig, welche ihm zur Linken, und Prinzessin Gisela, welche ihm zur Rechten Platz hatte. Pünktlich um 1 Uhr fuhr der Kaiser wieder ab, nachdem er sich in besonders freundlicher Weise vom Prinz-Regenten verabschiedet hatte, mit dem er noch vom Waggon aus konversirte, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Mit der Hand winkte der Kaiser dem Prinz-Regenten Abschied zu. Die Versammlung brach in ein lautschallendes Hoch aus, welches außerhalb der Bahnhofhalle in den Hochrufen des auf den Kellern befindlichen Publikums sein Echo fand. Die heute besonders bemerkbare Rüstigkeit des Kaisers ist allseits mit freudiger Genugthuung begrüßt worden. Die wärmsten Wünsche haben dem kaiserlichen Zug aus München das Geleite gegeben.

Oesterreich-Ungarn.

Salzburg, 19. Juli. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags hier eingetroffen, von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen und den Spitzen der Behörden empfangen. Nachmittags fand beim Kaiser im „Hotel d'Europe" ein Diner statt, woran Prinz und Prinzessin Wilhelm mit Begleitung, außerdem Statthalter Thun, Generalmajor Watteck und Landeshauptmann Chorinsky theilnahmen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Präsident Grévy ist heute nach Mont-sous-Vaudrey mit seiner Familie abgereist. — Freycinet empfing heute Vormittag den Baron Courcel, welcher mit Ende dieses Monats sich nach Berlin begibt (wie einige Blätter behaupten, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Vergl. unter „Berlin"). Freycinet gab in Folge von Arbeitsüberhäufung den Plan, nach Nantes zu gehen, auf. — Nach Meldungen aus Rom wäre die kirchliche Organisation des Congogebiets den Vorschlägen Lavigerie's entsprechend geordnet worden, das ganze französische Congogebiet würde mit einem Theile des belgischen Congogebiets dem afrikanischen Primate Lavigerie's zugetheilt, der übrige Theil des belgischen Congogebiets würde einem anderen Vikariate unterstellt werden. — Der Munizipalrath genehmigte den Vorschlag, an Stelle der ehemaligen Tuilerien ein Denkmal der französischen Revolution zu errichten, welches im Jahre 1889 zu enthüllen ist.

— Verdrießliche Meldungen kommen aus Tonkin. Räuberbanden, fast ganz aus entlassenen chinesischen Soldaten bestehend, sind in das Gebiet von Tonkin eingefallen und treten namentlich in der Gegend von Lang-Son sehr verwegen auf. Am 23. Mai schon griffen sie einen Militärposten bei Tatke an, wobei letzterer 4 Todte und 16 Verwundete hatte. Am 30. Mai erfolgte bei Tanmoi, welches noch diesseit von Lang-Son liegt, ein neuer Angriff, bei welchem die Franzosen 3 Todte und 18 Verwundete hatten. Nach dem brieflichen Berichte eines Korrespondenten des „Temps" in Hanoi, datirt vom 3. Juni, dem Tage des Postdampferabganges, war Tanmoi vollständig eingeschlossen und hatte sich der Major Servières, Resident und Oberbefehlshaber in Lang-Son, aufgemacht, um die Besatzung von Tanmoi zu befreien. Auch aus andern Theilen Tonkins werden Zwischenfälle ernster Art gemeldet, so u. a. die Wegnahme eines Postens mit 6 Mann; einige Tage später die Ermordung eines Vertreters des Hauses Roquet und zweier Chinesen; dann die Plünderung von 7 Dschonken; endlich das tragische Ende von Pottier, vom Hause Pottier u. Vibaux, der auf der Rückkehr von Laokai, zwischen Laokai und Komke, wie man glaubt, von Banden aus der Provinz Bogiap ermordet wurde.

Italien.

Rom, 19. Juli. Bei den Ergänzungswahlen zum Parlamente ist Cipriani in Ravenna und Forli wiedergewählt. Ravenna wählte außerdem den radikalen Caldesi. In Ferrara wurde Imbriani von dem ministeriellen Kandidaten Cavalieri geschlagen. Reggio wählte den oppositionellen Vollaro. Die Regierung gewann einen Sitz. — Der Sekretär des Fürsten von Montenegro, Vickoric, ist hierher zurückgekehrt. — An der Cholera erkrankten resp. starben von gestern bis heute Mittag in Codigoro 1/0, in Venedig 1/0, in Brindisi 4/2, in Francavilla 20/8, in Latiano 19/4, in San Vito 11/1, in Erchie 3/3, in Oria 1/1, in Ostuni 1/0, in San Pancrazio 1/0 Personen. In derselben Zeit sind in Fiume 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle und in Triest 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an der Cholera vorgekommen.

Genua, 18. Juli. Der König hatte gestern Vormittag elf Uhr an Bord des Panzerschiffes „Italia", welchem sich zwei andere Kriegsschiffe und zwei Abtheilungen von Torpedobooten anschlossen, Spezia verlassen. Nachdem dieses Geschwader dem Hafen von Genua gegenüber angelangt war, hielt der König, umgeben von dem Herzog von Genua und von den Ministern des Kriegs, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, eine Revue über das hier befindliche permanente Geschwader ab. Die Munizipalität von Genua, sowie die Bürgermeister mehrerer anderer Städte fuhren dem Könige auf einem Dampfer, welchen eine große Anzahl kleiner Fahrzeuge begleiteten, entgegen. An dem Hafen hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, welche den König, der um 5 Uhr Nachmittags an's Land stieg, mit begeisterten Kundgebungen empfing. Die Königin, welche in Begleitung der Herzogin von Genua eine Stunde später eintraf, wurde mit gleichem Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Der König sprach dem Bürgermeister von Genua für diesen herzlichen Empfang seinen Dank aus. Der König hat einen Tagsbefehl erlassen, in welchem er den Offizieren und Mannschaften des Geschwaders, der Schulschiffe und Reserveschiffe für die bei den schwierigen Manövern bewiesene gute Schulung und Disziplin seine vollste Anerkennung ausspricht. — Heute findet die Enthüllung des Denkmals Victor Emanuel's statt, worauf der König das Flottenarsenal in Spezzia besuchen wird.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Laut einer Meldung des Reuterschen Bureaus wird der Marquis of Salisbury demnächst nach England zurückkehren, um die Stelle des Premierministers zu übernehmen. Es scheint, daß Lord Hartington in das neue Ministerium nicht eintreten wird. — Der ehemalige Deputirte der Parnelliten in der Grafschaft Süd-Tyrone, O'Brien, ist von der liberalen Reichspartei mit einer Mehrheit von 99 Stimmen geschlagen.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juli. Nach dem Finanzamtsblatte sollen ausländische feuerfeste Ziegel und Thonwaaren mit drei Goldkopeken, gewöhnliche Ziegel mit einem Goldkopeken pro Pud besteuert werden. — Hiesigen Meldungen zufolge tritt mit der Abänderung der Titel der nachgeborenen Großfürsten auch eine Herabsetzung der Apanage für die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses ein.

Egypten.

Kairo, 18. Juli. Die egyptische Regierung hat vom Ingenieur der Petroleumwerke in Geb-el-Zeyd telegraphisch die Mittheilung erhalten, daß fast die ganze Kalksteinbergkette hinter den Geb-el-Esch-Bergen, 20 Meilen weit, mit Bergöl getränkt ist.

Zeitungsstimmen.

Am Schluß einer längeren Reihe rückblickender Betrachtungen über **die abgelaufene Session des Reichstags und des preußischen Landtags** führt die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" aus, daß für die nächsten Reichstagswahlen sich die Konstellationen von 1884 schwerlich wiederholen dürften, da der rein ausschlaggebende Faktor der damaligen Mehrheitskombination kaum wieder in gleicher Weise möchte operiren können, wie damals. „Die Wechselbeziehungen zwischen der inneren Politik des Reiches und Preußens dürften bewirken, daß die in der letzten Session des preußischen Landtags getroffenen Entscheidungen auf die Konstellation der zukünftigen Reichstagswahlen von erheblichem Einfluß sein werden, wenn nur die Resultate dieser Entscheidungen Zeit genug zum Ausreifen behalten. Das Zentrum hat bisher die von ihm angeblich allein vertretenen katholisch-kirchlichen Interessen durch seine Führung so stark mit welfischen, polnischen und partikularistischen durchsetzen lassen, daß oft genug die letzteren mehr in den Vordergrund zu treten schienen, als erstere. Durch die friedliche Gestaltung aber, welche die kirchenpolitische Situation in Preußen erhalten hat, sowie durch die in der Polenfrage in den Vordergrund getretenen nationalen Gesichtspunkte dürfte jene bisher in den katholischen Wählerschaften tolerirte Verquickung für die Zukunft sich vielfach als unpraktikabel erweisen. Einen Vorgeschmack dessen, was da kommen kann, bieten bereits die neuesten Vorgänge innerhalb der bayrischen Patriotenpartei. Wie weit diese Klärungen bis zum Herbste 1887 gediehen sein werden, ist heute natürlich noch nicht zu bemessen; voraussichtlich aber werden die im preußischen Landtage in der jetzt geschlossenen Session gefallenen Entscheidungen klärend wirken, und dürfte schon die kommende Session des Reichstags, weil bereits unter dem Einflusse der auf sie folgenden Wahlen stehend, das erkennen lassen. Jedenfalls aber werden die dieselbe begleitenden Wahlvorgänge zu den interessantesten, vielleicht auch zu den wichtigsten gehören, welche das neue Reich bisher durchgemacht hat."

In Anknüpfung an einen Aufsatz des Straßburger Kirchenrechtslehrers Rud. Sohm in der „Allg. Konserv. Monatsschrift" über **„Die Anfänge der christlichen Kirche"** stellt der „Reichsbote" dem antiken, heidnischen Staatsgedanken den christlichen Staatsgedanken gegenüber. Während in dem antiken Heidenthum, besonders in dem Römerthum, der Staat das höchste Gut ist, so daß das Heidenthum in dem Kultus des regierenden Kaisers den letzten und vollkommensten Ausdruck seines Wesens fand, trat im Christenthum eine Ansicht in den Vordergrund, welche mit rücksichtsloser Entschiedenheit die Anbetung nicht bloß der Götzen, sondern auch des Kaisers, d. h. der Staatsgewalt, verabscheute. „Das Höchste war dem Christen nicht dieser allgewaltige Caesar, nicht dieses römische Reich, nicht die römische Nation. Das Höchste war ihm überhaupt nicht von dieser Welt. Eine neue Weltanschauung trat mit dem Christenthum, offen zum Kampf herausfordernd, in die Geschichte ein, eine Weltanschauung, welche dem Kaiser gab, was des Kaisers ist, aber zugleich begehrte, Gott zu geben, was Gottes ist." Es wird dann weiter im Hinblick auf die Gegenwart ausgeführt, daß in Preußen der Staat, gerade in Folge des Kulturkampfes, die römische Kirche als eine Macht neben sich hat treten und damit ihr falsches staatsgefährliches Prinzip hat durchsetzen lassen müssen. Ob der Staat der Gefahr, das Neben auch noch zu einem Ueber werden zu sehen, sich werde erwehren können, werde davon abhängen, ob er die Kirche zu einer Macht im Staate, über die er nicht Herr ist, die ihm aber freiwillig dient, werden lassen will. Dies richtige und unschätzbar werthvolle Verhältniß könnte der Staat mit der evangelischen Kirche haben, wenn er sie ihrer unmündigen politischen Gebundenheit entledigte. „Man spricht so viel," heißt es zum Schluß, „von den Diensten, welche der Staat der Kirche der Reformation geleistet habe. Aber abgesehen davon, daß das nicht sowohl der Staat, als vielmehr die evangelischen Fürsten persönlich waren, so wäre doch mindestens ebenso viel zu sagen von dem, was die Kirche der Reformation dem Staat innerlich und äußerlich zu seiner Hebung und Kräftigung geleistet hat. Für diese wichtigen Dienste aber hat der Staat die evangelische Kirche nicht, wie seinerzeit die römische, privilegirt und bereichert, sondern ausgezogen und vergewaltigt und sie damit unfähig gemacht, sowohl in sich ihre Lebenskräfte zu entfalten, als auch ihr selbst wider die staatsgefährlichen römischen Tendenzen inneren Halt und innere Kraft zu geben. Den gefährlichsten Angreifer emanzipirt und zugleich den besten Bundesgenossen lahm gelegt — wann wird man endlich anfangen, das Verhängnißvolle dieser Politik einzusehen?"

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Juli.

* (Die Generalsynode der evangelischen Landeskirche) nahm in der heutigen Sitzung den Ausschußantrag an, den Oberkirchenrath zu ersuchen, über den Umfang und die Ursachen der Zunahme der Mein- und Falscheide Erhebungen zu veranstalten und zu erwägen, wie dieser beklagenswerthen Erscheinung Einhalt gethan werden könne.

* (Das Gebäude der Ausstellung für Handwerkstechnik und Hauswirthschaft), welche am 15. August, der ursprünglichen Bestimmung gemäß, eröffnet werden wird, geht seiner raschen Vollendung entgegen. Der Festhalle gegenüber, auf der Schießwiese, unmittelbar an dem Bahnhof errichtet, macht dasselbe mit seinen Thürmchen, seiner Rotunde in der Mitte, den farbigen glänzenden Ziegeln einen sehr freundlichen Eindruck, der sich noch steigern wird, wenn der Fahnenschmuck hinzutritt. Karlsruhe ist durch dieses auf städtische Kosten permanent errichtete Gebäude um eine wirkliche Zier reicher geworden. Die beiden Flügel des Langbaus erhalten einen Holzboden, der Mittelbau und die sich zur doppelten Höhe erhebende Rotunde wird in der Mitte einen Springbrunnen haben, von Bosquets umgeben, nach Westen zu die Restauration, nach Osten Ausstellungsgegenstände. Abends wird die Halle elektrisch beleuchtet werden. Das Gebäude bedeckt mit seinen 2600 Quadratmetern eine größere Fläche, als sie den früheren ähnlichen Unternehmungen zur Verfügung stand. Der Platz ist von den Gegenständen der angemeldeten 150 Aussteller vollständig belegt, so daß weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können, es müßte denn etwas ganz Ungewöhnliches dargeboten werden von verhältnißmäßig geringem Flächenraum. Die Anmeldungen enthalten mannigfache hervorragende Gegenstände, zum Theil von ersten Firmen; für die Gewerbetreibenden werden die in so großer Zahl, wie auf keiner der früheren Ausstellungen vorgeführten Kleinmotoren ein besonderes Interesse haben. Auch das große Publikum, insbesondere die Hausfrauen, werden ihre Wißbegierde in Allem, was die Neuzeit für den Betrieb des Hauswesens an Apparaten und Maschinen geschaffen hat, befriedigen können.

Σ **Baden**, 19. Juli. (Vortrag über Obstbaumpflege.) Der in Nr. 160 d. Bl. auf den 18. d. M. angekündigte Vortrag über Obstbaumpflege hat am Sonntag Nachmittag in den Baumschulanlagen des zur Großh. Civilliste gehörenden Herrenguts stattgefunden. Die Betheiligung war, trotz der übrigen Festlichkeiten, die noch Manchen abgehalten haben mögen, eine recht lebhafte und Herr Schloßgärtner Fießer entwickelte in klarer Weise die Grundzüge der Obstbaumpflege während der Sommermonate unter besonderer Berücksichtigung der Form- und Spalierbäume durch praktische Demonstrationen. Vielen Beifall fand die zum Zweck der Unterweisung von ihm geformte Flügelpalmette. Wir wollen nicht verfehlen, Interessenten, besonders solche, welche dem ersten Vortrag nicht anwohnen konnten, darauf aufmerksam zu machen, daß am Sonntag den 25. d. M., Nachmittags um 2 Uhr beginnend, eine Wiederholung des in Rede stehenden Vortrags stattfindet.

⊙ **Offenburg**, 18. Juli. (Weinausstellung. — Stand der Reben.) Die Anmeldungen zur ersten deutschen Weinausstellung, welche am 18. August d. J. in Frankfurt a. M. ihren Anfang nehmen wird, mehren sich von Tag zu Tag. Die Reichslande werden durch eine Kollektivausstellung, Baden, Württemberg, die Pfalz, Franken, die Mosel und der Rhein in hervorragender Weise vertreten sein, so daß dem Besucher nicht nur die Gelegenheit geboten sein wird, sich einen Ueberblick über die gesammte Weinerzeugung Deutschlands zu verschaffen, sondern auch die Güte und den Werth der einzelnen Weine zu erproben. — In der Ortenau bieten die Reben leider kein erfreuliches Bild. Mit banger Erwartung sieht der Rebmann der Weiterentwicklung der Trauben, in deren Wachsthum durch die bis daher andauernde Ungunst der Juniwitterung Stillstand eingetreten war, entgegen. Der Beerenansatz ist gering und sehr ungleich. In manchen Lagen ist der Brenner aufgetreten, in andern beginnt bereits die gefürchtete „Traubenkrankheit", der Mehlthau, sein

Zerstörungswerk, dem nur durch rechtzeitiges Schwefeln Einhalt geboten werden kann.

♀ **Konstanz**, 19. Juli. (Landeskriegerfest.) Das gestern und heute hier abgehaltene Landeskriegerfest ist vom Wetter aufs äußerste begünstigt worden, darf man doch den gestrigen Tag als den schönsten dieses Jahres ansehen und hat doch der heutige sich mit Erfolg bemüht, seinem Vorgänger in allen Stücken zu gleichen. Schon am Freitag war der Verbandspräsident, Generallieutenant v. Degenfeld, hier eingetroffen; im Laufe des Samstags folgten die übrigen Mitglieder der Centralvertretung, sowie eine größere Anzahl von Gau- und Bezirksvorständen, so daß am Samstag Abend eine vorbereitende Sitzung abgehalten werden konnte, an welche sich Abends eine gemüthliche Unterhaltung im Stadtgarten anschloß. Am ersten Festtag, dem Sonntag, entwickelte sich schon in aller Frühe ein reges Leben. Bei Tagesgrauen wurde die letzte Hand an die Ausschmückung der Häuser und Straßen gelegt, das sinnig schön und prächtig durchgeführte Festgewand der Stadt vollends fertig gestellt; dann traten die verschiedenen Kommissionen in Thätigkeit, um die zu Fuß, per Schiff und per Bahn herandrängenden Schaaren der Festgenossen zu empfangen und einzuquartieren. Die Zahl der auf dem Feste vertretenen Vereine und diejenige der fremden Festtheilnehmer überhaupt wird später des genaueren angegeben werden, vorerst genüge die Mittheilung, daß sie sehr groß war. Um 10 Uhr begann im Theatersaale nach einer Begrüßung durch den Oberbürgermeister Winterer der Abgeordnetentag. Es wurde der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht erstattet, dem Verbandskassier und dem Prüfer der letzten Rechnung der Dank ausgesprochen und dann in die Berathung des Musterstatuts für Gauverbände eingetreten. Dabei wurde der Antrag: „Gauverbandsfeste sollen höchstens alle zwei Jahre abgehalten werden", mit großem Beifall auf- und angenommen, in Anerkennung des gesunden Grundsatzes, daß zu viele Feste der Vereinssache nur schaden könnten. Zur Organisation des Verbandes wurde beschlossen, dem hohen Protektor und der Großh. Regierung den Antrag zu unterbreiten, daß die Mitglieder der Centralvertretung künftig nicht mehr besonders gewählt werden, sondern daß die Gaupräsidenten, welche ja ohnedem das Vertrauen der Vereine in den betreffenden Landesgegenden genießen, die geborenen Mitglieder der Centralvertretung sein sollen. Damit wäre dann gegeben, daß die Gaupräsidenten durch den Großherzog bestätigt werden müßten, was ihre Stellung nur kräftigen könnte. Vereine, welche erst nach dem 1. Januar 1887 in den Verband eintreten, sollen ein Eintrittsgeld von 3 M. zu bezahlen haben; neu entstehende Vereine haben 6 Monate Frist zu unentgeltlichem Eintritt. In der Vorversammlung war von verschiedenen Seiten ein wesentlich höheres Eintrittsgeld beantragt worden, weil die schon bestehenden Vereine Zeit genug gehabt hätten, die Vortheile des unter dem Protektorat des Großherzogs stehenden und so gewaltig aufblühenden Verbandes zu erkennen. Ausdrücklich festgestellt wurde fernerhin, daß ein Verein, der dem Landesverband nicht angehört, nicht Mitglied eines Gauverbandes werden könne. Sehr erfreulich war die Mittheilung, daß im Ganzen schon 34,871 Verbandszeichen ausgegeben worden sind, eine Zahl, welche beweist, wie gern die Vereine das vom Großherzog gestiftete gemeinsame Zeichen tragen.

Inzwischen rückte die Mittagsstunde heran, die Festtheilnehmer beeilten sich, in ihren respektiven Quartieren das Mittagsmahl einzunehmen, und traten dann am Hafen an, wo die Munifizenz Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs fünf Schiffe hatte bereitstellen lassen, um die Krieger auf den See zu führen, damit dieselben den Kaiser begrüßen konnten, der um 2 Uhr die Reise von der Mainau zunächst per Schiff nach Lindau antrat. Den ursprünglichen Plan, in Konstanz das Schiff zu besteigen und die Krieger dabei zu begrüßen, hatte Seine Majestät auf Anrathen der Aerzte aufgegeben. Die Begrüßung auf dem See gelang verhältnißmäßig gut, da das Wasser ruhig war und das kaiserl. Schiff sich den fünf anderen deshalb ohne Gefahr nähern konnte. Vom „Greif" aus brachte Generallieutenant v. Degenfeld nach kurzer Ansprache, worin er einen guten Erfolg der Gasteiner Kur wünschte und die Hoffnung auf Wiedersehen aussprach, ein kräftiges Hoch aus, worin die 2000 Krieger begeistert einstimmten. Das Schiff des Kaisers hielt einige Augenblicke neben dem „Greif", während der Kaiser seine Freude über die Begrüßung durch die alten Soldaten aussprach, für die schönen Wünsche dankte und etwa mit den Worten schloß: „In Meinem hohen Alter macht man keine Pläne für die Zukunft; wir haben uns auf dem Schlachtfelde gesehen, wir haben uns hier gesehen; vielleicht sehen wir uns noch einmal wieder", dann setzte sich der kaiserliche Dampfer wieder in Bewegung, während die kräftigen Hurrahs der Krieger auf den fünf Schiffen ihm nachschallten. Gleich nach der Rückkehr der Schiffe in den Hafen formirte sich der Festzug; derselbe war sehr lang und besonders ausgezeichnet durch eine sehr große Menge von Fahnen. Er dauerte fast zwei Stunden, bis die letzten Theilnehmer an demselben ihr Ziel, den schattigen kühlen Bankettplatz auf der unteren Laube, erreicht hatten. In Anbetracht der brennenden Sonnenhitze war die Theilnahme an dem Zuge fast eine Probe auf Felddienstfähigkeit. Waren die Strapazen groß gewesen, so ruhte es sich nun desto angenehmer im Schatten bei einem kühlen Trunke aus, zumal die Einrichtungen so getroffen waren, daß jeder der fremden Gäste bequem Platz fand und, nachdem der erste Ansturm einmal vorüber war, für seine Wünsche nach Speise und Trank prompte Erfüllung fand. Daß nach dem Bankett sowohl, wie vorher beim Abgeordnetentag und bei der geselligen Unterhaltung am Vorabend es an Reden und Toasten nicht fehlte, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Gleiche gilt von dem im Inselhotel abgehaltenen Festessen. Die Toaste galten in erster Linie, wie selbstverständlich, dem Kaiser und dem Großherzog. Einen würdigen Abschluß fand der erste Festtag durch eine italienische Nacht in dem dicht am See gelegenen Gartenetablissement „Klein Venedig". Die Zahl der hieran theilnehmenden fremden Krieger war schon bedeutend zusammengeschmolzen, da die meisten sich am Abend wieder auf den Heimweg gemacht hatten. Trotzdem war der Garten bis auf's letzte Plätzchen besetzt. (Schluß folgt.)

Generalsynode der evangelischen Landeskirche.

* **Karlsruhe**, den 20. Juli.

10. Sitzung vom 19. Juli. Prälat Doll überbringt huldvolle Grüße Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Schloß Mainau mit der Erlaubniß, für die Mitglieder der Synode auch zum Schlußgottesdienst bei Beendigung der Synode die Schloßkirche und die weiteren Räume des Schlosses benutzen zu dürfen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die geistliche Witwenkasse: Rechnung der Pfarrwitwenkasse und Denkschrift über Aufbesserung der Pfarrwitwen.

Die Rechnung wird für unbeanstandet erklärt. Zur Denkschrift referirt Gerichtsnotar Sevin namens der ökonomischen Kommission. Die Denkschrift beantragt, den Witwengehalt auf 1000 M. zu erhöhen und für jedes unerzogene Kind 100 M. zu gewähren. Die Pfarrer sollten 3 Prozent ihres Gehaltes erlegen neben Aufnahms- und Verbesserungstaxen. Im Allgemeinen möchte man die Pfarrwitwen den Witwen der Staatsdiener annähernd gleichstellen. Eine Pfarrwitwe erhielt bis jetzt nur 630 M.; für besonders Bedürftige wurden noch Gratiale bewilligt. Ein früherer Vorschlag des Oberkirchenraths hatte 4 Proz. Beitrag beantragt bei einem Witwengehalt von 800 M. und der Oberkirchenrath erklärte nochmals, daß er bei neuer Prüfung der Angelegenheit zu keinen andern Resultaten kommen könne. Bezüglich der Denkschrift ist die Kommission der Ansicht, daß kirchliche Mittel nicht zur Verfügung stehen. Wo bei Fonds sich irgend welche Bestimmungen finden, welche in betreffender Beziehung in Betracht kommen können, so ist dabei das Vorhandensein von Ueberschüssen vorausgesetzt, welches nicht stattfindet. Eine Kirchensteuer ist uns noch nicht gestattet. Ein Staatsbeitrag dürfte den Prinzipien des Staats nicht widersprechen. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der Staat hierzu geneigt sein werde. Der Antrag der Kommission lautet: Die Synode wolle dem hohen Oberkirchenrath den Wunsch einer Aufbesserung der Pfarrwitwen aussprechen und ihm die Art der Erfüllung dieses Verfahrens anheimgeben.

Der Präsident des Oberkirchenraths erklärt sich mit dem Antrag einverstanden. Einige Angaben in der Denkschrift berichtet derselbe als der Wirklichkeit nicht entsprechend. Er thut es besonders, um nachzuweisen, daß die Oberkirchenbehörde dieser Angelegenheit nicht kühl gegenübersteht.

Dekan Wöttlin bemerkt, mit 630 Mark könne eine Pfarrwitwe nicht leben, denn nach Abzug der Wohnungsmiethe 2c. komme nur etwa eine Mark auf den Tag. Es müsse auf eine Erhöhung Bedacht genommen werden. Man habe vorgeschlagen, das Fehlende ganz aus der eigenen Kasse zu bestreiten, wir müssen aber auch Beiträge von anderer Seite wünschen. So gut übrigens der Staat in seine Witwenkasse einen jährlichen Beitrag gibt, solle es auch die Kirche thun. Vielleicht komme man aus diesem und vielen anderen Gründen zu einer Kirchensteuer.

Dekan Schellenberg erinnert daran, daß man früher nicht im Mißtrauen gegen den Oberkirchenrath gehandelt habe. Man wagte vielmehr nicht, die Oberkirchenbehörde mit diesen Sachen zu behelligen. In der Denkschrift sei ja dem Vertrauen Ausdruck gegeben. Es können in der Denkschrift wohl Widersprüche herauskommen bei kritischer Beleuchtung.

Der Präsident des Oberkirchenraths tritt den vom Vorredner geäußerten Ansichten über das Gratiale entgegen, über denselben Punkt verbreitet sich Dekan Wöttlin.

Senatspräsident v. Stoesser will dem Antrag zustimmen, ist aber damit nicht einverstanden, daß der Wunsch eines Staatszuschusses ausgesprochen wird.

Fabrikant Fießler sagt, auch in Laienkreisen werde anerkannt, daß bei den Pfarrwitwen ein Nothstand bestehe, um so mehr, als ihre Stellung ihnen viele Wege der Hilfe verschließt. Der Pfarrer könne seinen gewöhnlichen Verhältnissen nach nicht über seinen Tod hinaussorgen. Da müsse das Laienelement eintreten und mithelfen. Was die Art dieser Mithilfe betrifft, so habe man an Kirchenkollekten gedacht; dieselben tragen zwar im Einzelnen wenig ein, aber viele Tropfen füllen nach dem Sprüchwort das Faß. Oder es könnte, etwa an Weihnachten, in geeigneter Weise eine außerkirchliche Sammlung angeregt werden. Sollte man endlich nicht von den Ortsfonds einige Mittel nehmen können? Mögen die Herren, die an der Spitze der Bewegung stehen, ausharren!

Landgerichtspräsident Kiefer betont, in diesem Punkt müsse genau gerechnet werden. Beim Appell an den Staat sei zu bedenken, daß dessen Mittel aus Steuern bestehen, daß es aber keine katholischen Pfarrwitwen gibt; so sei es fraglich, ob von einem paritätischen Staat für die evangelischen Pfarrwitwen etwas gethan werden könne. Auf freiwillige Gaben werde gleichfalls nicht sehr zu rechnen sein. Die Oberkirchenbehörde müsse suchen, im Verein mit der Generalsynode Einrichtungen zu treffen, den Witwen zu helfen auf dem Boden der Gesammtkirche und der Einzelgemeinde.

Dekan Gräbener führt aus, Hilfe durch Sammlungen und Kollekten wäre für die Pfarrwitwen und für den ganzen geistlichen Stand demüthigend. Ortsfonds könnten wohl zum Theil herangezogen werden. Man habe früher schon darauf hingewiesen, die Diäten der Diözesansynoden für die Geistlichen auf die Diözesankasse zu überweisen. Die dadurch verfügbaren Gelder könnten den Witwen überwiesen werden. Im Uebrigen müsse geholfen werden durch erhöhte Beiträge der Geistlichen und Zuschüsse der Oberkirchenbehörde. An den gutthatsweisen Beiträgen zu Baukosten könnte auch Manches für Witwen und Waisen erspart werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt der Bericht über die Centralpfarrkasse, Pfründevermögen und Einkommensverhältnisse der Geistlichen. Referent ist Direktor Helm. Die betreffenden Rechnungen werden für unbeanstandet erklärt.

Zugleich spricht die Synode auf Antrag der Kommission der Oberkirchenbehörde und den Rechnern ihren Dank aus für die glückliche Ausführung der in obigem Betreff getroffenen Veränderungen (Uebergabe der Verwaltung der Pfründen an die geistlichen Verwaltungen).

Es folgt Berathung der Petition der Filialpfarrer um Erhöhung der Filialdienstvergütungen. Referent: Dekan Eberhard.

Die Kommission stellt den Antrag: die Petition der Hohen Oberkirchenbehörde zur Kenntnißnahme und Prüfung zu übergeben.

Oberkirchenrath Behaghel erklärt, er habe die Absicht gehabt, einige Angaben der Petition richtig zu stellen, es sei dies aber vom Referenten schon geschehen. Er ist einverstanden mit dem Kommissionsantrag. Er hat sogar Bedenken, zu hohe Vergütungen zu geben, da sonst die Pfarrer ihrer Gesundheit leicht zu viel zumuthen oder zu lange auf einer schwierigen Stelle bleiben.

Dekan Nüßle konstatirt, daß, wenn in der Petition sich Unrichtigkeiten finden, das auf dem Irrthum der Verfasser beruht, Er betont, daß in seiner Diözese sehr schwierige Filialen liegen, und da sei eine ausgiebige Vergütung sehr angebracht.

Gutsbesitzer Stein betont, daß es auch nicht gut sei, wenn die Geistlichen auf solchen Pfarreien zu rasch wechseln. Er hätte gewünscht, daß das Bedürfniß mehr in den Vordergrund gerückt worden wäre.

Pfarrer Peter kann sich im Ganzen der Petition nicht anschließen; aber da es so viele besonders beschwerliche Filialstellen gibt, so möchte er diesen eine besondere Vergütung zugewendet sehen.

Referent Eberhard protestirt dagegen, daß der Bericht nicht warm für die Filialpfarrer eingetreten sei. Derselbe habe übrigens nur die Meinung der Kommission auszusprechen gehabt.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

* 12. öffentliche Sitzung der Generalsynode der evangelisch-protestant. Kirche im Sitzungssaal der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch, den 21. Juli, Morgens 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Bericht des II. Ausschusses, die Bitte der Kirchengemeinde Wallstadt um Wiederherstellung einer selbständigen Pfarrei betr. 3) Antrag, den Militärdienst der Theologen betr. 4) Schlußbericht des V. Ausschusses über die Vorlage: Das Kirchenvermögen, A. I. Allgemeiner Theil betr. 5) Wahl des Generalsynodalausschusses.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Salzburg, 20. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist nach herzlichster Verabschiedung von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und unter den lebhaftesten Kundgebungen des zahlreich versammelten Publikums heute Vormittag 11 Uhr nach Lend weitergereist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Todesfälle. 19. Juli. Max Reble, led., Kaufmann, 26 J. — Anton Hill, Ehem., Taglöhner, 26 J. — Viktorino, 15 J., V.: de Rainville, Ingenieur. — 20. Juli. Christine, Wwe. von Tapezier Ziller, 76 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
19. Nachts 9 Uhr	748.2	+25.6	12.0	49	E_0	klar
20. Mrgs. 7 Uhr	753.0	+24.4	13.4	59	SW_1	wenig bew.
20. Mittgs. 2 Uhr	753.9	+29.0	14.6	50	NW_0	"

Wasserstand des Rheins. Maxau, 20. Juli, Mrgs. 4.51 m, gefallen 6 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 20. Juli: 16 Grad.

Wetterkarte vom 20. Juli, Morgens 8 Uhr.

Ueberfsicht der Witterung. Die Theildepression, welche sich gestern am Kanal entwickelte, hat sich nach dem nordwestdeutschen Küstengebiete fortgepflanzt, daselbst Zunahme der Bewölkung und auffrischende Winde verursachend. Das barometrische Maximum liegt über dem Alpengebiete. In Deutschland, außer an der Nordseeküste, ist das Wetter ruhig, heiter und trocken. Die Temperatur ist fast allenthalben gestiegen und hat in Deutschland die normale überall überschritten, in Westdeutschland bis zu 9 Grad. Indessen ist dieselbe im südlichen Nordseegebiete wieder in Abnahme begriffen. Helder hatte gestern Abend Gewitter. (D. Seew.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Juli 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.45	Staatsbahn	185 3/8
4% Preuß. Cons.	105.60	Lombarden	—
4% Baden in fl.	103.40	Galizier	155.40
4% " in M.	103.90	Elbthal	137 7/8
Oester. Goldrente	96.15	Mecklenburger	172.70
" Silberr.	69.50	Mainzer	98.40
4% Ungar. Goldr.	85.30	Lübeck-Büchen Hb.	160.—
1877r Russen	99.30	Gotthard	104.20
1880r "	86.90	**Loose, Wechsel 2c.**	
II. Orientanleihe	60 90	Wechsel a. Amst.	168.77
Italiener	99.90	" " Lond.	20.38
Egypter	72.20	" " Paris	80.73
Spanier	60.70	" " Wien	161.22
5% Serben	81.70	Napoleonsd'or	16.16
Banken.		Privatdisconto	1 3/4
Kreditaktien	223 3/4	Bad. Zuckerfabrik	91.60
Disconto-Commandit	205.90	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	155.10	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	138.—	Kreditaktien	223 1/4
5% Serb. Hyp. Ob.	81.70	Staatsbahn	185 3/8
		Lombarden	93
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	448.50	Kreditaktien	277.70
" Staatsbahn	370.50	Marknoten	61.95
Lombarden	187.50	Tendenz: unentschieden.	
Disco.-Comman.	205.90	**Paris.**	
Laurahütte	66.40	4 1/2% Anleihe	110.47
Dortmunder	41.10	Spanier	60 3/4
Marienburger	45.90	Egypter	362.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	513.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Danksagung.

Z.6. Karlsruhe. Allen lieben Freunden und Bekannten für ihre persönliche Betheiligung bei der Beerdigung unseres in Gott ruhenden Sohnes, für die zahlreichen tröstenden Zuschriften und reichen Blumenspenden, den verehrlichen Sängern der Liederhalle für den erhebenden Grabgesang, überhaupt Allen, welche uns in diesen schweren Tagen so trostreich zur Seite gestanden sind, sagt im Namen unserer so schwer heimgesuchten Familien herzlichsten Dank

Karlsruhe, 19. Juli 1886,
Aug. Birnbacher.

Der Trauergottesdienst für den Verstorbenen findet Donnerstag den 22. Juli, Vormittags ½10 Uhr, in der kleinen Kirche statt.

Z.17.1. Karlsruhe.

Für einen Volontär oder angehenden Commis

ist in einem hiesigen frequenten Spezerei- u. Delikatessengeschäft Stelle zu sofortigem Eintritt frei. Kenntniß der Branche erwünscht. Freie Station.

Gefl. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 100.

Darlehen

über 50,000 Mark werden derzeit von einer öffentlichen Kasse zu 4 % Zins gegeben, wenn hiergegen gutes doppeltes Unterpfand in Liegenschaften geleistet wird. Die Expedition dieses Blattes befördert Anmeldungen, die schriftlich dahin gerichtet werden, unter Nr. 836. X.836.3.

X.808.3 **Schwarzwälder**

Kirschenwasser.

Reellste Bedienung. — Garantie.
Muster à ℳ 1.— franco zu Diensten.
Anton Seeger, Offenburg.

---

35 X.569.15.

Auskunft ertheilen die Generalagenten **R. Schmitt & Sohn**, Karlstraße 32, **Karlsruhe**, sowie **Joh. Feistenberger**, Marienstr. 17, **Heinr. Strohmaier**, **B. Konrad**, Kaiserstraße 40 und **L. Ph. Dressel daselbst** und **Jac. Kern** in **Mühlburg.**

W.734.12. **Für 4 Mark 50 Pfg.** versenden franco ein 10-Pfund-Paket feine **Toiletteseife** in gepreßt. Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- u. Parfümerienfabrik.

W. 567. 14.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5.
Dirigent: Oscar Hanke,
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbeinweisung.

X.982.2. Nr. 5540. Schönau. Gr. Amtsgericht Schönau hat verfügt:

Die Schreiner Richard Hugelmann Witwe, Wilhelmine, geb. Klingele von Schlechtnau, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorb. Ehemannes nachgesucht.

Diesem Antrage wird entsprochen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Schönau, den 13. Juli 1886.
Der Gerichtsschreiber:
Müller.

Entmündigungen.

X.997. Nr. 9883. Engen. Maria Andelfinger von Ehingen, geb. 11. Juni 1862, wurde wegen Schwachsinns gemäß L.R.S. 489 entmündigt und für dieselbe Engelbert Andelfinger von Ehingen als Vormund ernannt.

Engen, den 12. Juli 1886.
Großh. Amtsgericht:
Gießler.

X.973. Nr. 5156. Bruchsal. Benjamin Böser, geb. am 12. Januar 1835, lediger Landwirth von Forst, ist durch richterlichen Beschluß vom 13. Juli 1886, Nr. 10,870, gemäß L.R.S. 499 verbeistandet worden, was unter Hinweisung auf C.P.O. § 603 hiemit bekannt gemacht wird.

Bruchsal, den 16. Juli 1886.
Großh. Amtsgericht.
Stricker.

Hoflieferanten

Sr. Königl. Hoheit
des
Grossherzogs von Baden.

Josef Netter & Co.

Hof-Juweliere

Baden-Baden

18 Promenade 18.

Hoflieferanten

Seiner Majestät
des
Deutschen Kaisers
u. Königs von Preussen.

Y.391.3.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe betr.

Wir haben beschlossen, im Monat August d. J. eine Verloosung resp. Kündigung größerer Beträge unserer 4%igen Pfandbriefe der Serien **17, 18, 33 bis incl. 39** vorzunehmen.

Indem wir die Inhaber unserer 4%igen Pfandbriefe hiervon in Kenntniß setzen, erklären wir uns bereit, Denjenigen, welche geneigt sind, zur Vermeidung der Kündigung, die 4%igen Pfandbriefe auf 3½%ige abstempeln zu lassen, diese Abstempelung unter Zugrundelegung eines Courses von **99%** vorzunehmen, unter Gewährung des Zinsgenusses von 4% bis **1. April 1887.**

Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zur Abstempelung **vor dem 1. August d. J.** erfolgt.

Die Anmeldungen zur Abstempelung werden **bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe**, insbesondere

in Mannheim **an unserer Kasse** und bei der **Rheinischen Creditbank,**
in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den **Filialen** der **Rheinischen Creditbank,**
in Frankfurt a. M. bei Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
in „ bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in Berlin bei Herrn **S. Bleichroeder,**
in „ bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft,**
in Oldenburg bei der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**
in Stuttgart bei der **Württembergischen Vereinsbank,**
in Basel bei der **Basler Handelsbank,**

in den bei jeder der genannten Stellen üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Ebendaselbst sind Formulare für die Anmeldungen deponirt.

Mannheim, 25. Juni 1886.

Y.320 4. **Rheinische Hypothekenbank.**

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir unsern Mitgliedern zur Kenntniß, daß gemäß Beschluß der Genossenschafts-Versammlung vom 21. Juni d. J. unsere Bekanntmachungen von jetzt ab nicht mehr in den bisher dafür bestimmten Blättern erscheinen werden, sondern nur in dem einen Blatt **„Der Deutsche Bauunternehmer“**, welcher allen Mitgliedern monatlich einmal **gratis** und **franko** zugestellt wird.

Straßburg, den 20. Juli 1886.

Der Genossenschaftsvorstand:
L. Heydt,
Y 529. Vorsitzender.

⚒ Steinkohlen! ⚒

Durch meine Verbindungen mit einigen der leistungsfähigsten Steinkohlen-Bergwerke an der Ruhr bin ich in der Lage, beste Sorten

Ruhrer Fettschrot, Stück-, Nuß- u. Schmiede-Kohlen

sowohl für **Ofenbrand**, als auch für **Kesselfeuerung**, zu **sehr günstigen Preisen** ab Zeche und ab Mannheim liefern zu können.

Besonders mache ich auf Förderkohlen **(Fettschrot)** der Zeche **„Alstaden“** aufmerksam, die bei einer **unübertroffenen Heizkraft** fast gar **nicht rauchen und rußen.**

Y.515.2. **Adolf Brandstetter in Renchen, Baden.**

Schutz- **Mondamin** Marke.

W.844.4.

sollte zu Milchspeisen, Fruchtgelées und Puddings stets verwendet werden, weil es die Bereitung derselben bedeutend erleichtert u. Gelatine ersetzt, auch den Speisen den höchsten Wohlgeschmack u. die leichteste Verdaulichkeit verleiht.

Ausserdem ist Mondamin zur Verdickung von Suppen und Saucen etc. das allerbeste Mittel. Mondamin ist ein entöltes Maisproduct von ausserordentlicher Reinheit und Feinheit. Fabr.: Brown & Polson, Hofl. I. M. der Königin von England, Paisley, Schottland.

Central-Geschäft für Deutschland: **Berlin C., Heiligegeisstr. 35.**

Zu haben à 60 u. 30 Pf. p. 1/1 u. ½ Pfd. engl. in **Karlsruhe** bei: **G. Bronner**, Wilhelmstr. 1; **Aug. Lösch**, Kaiserstr. 115; **Friede. Maisch**, Ludwigsplatz 57; **Max Maisch**, Hoflief., Kaiserstr. 164; **Carl Malzacher**, Hoflief., Lammstr. 3; **Otto Mayer**, Wilhelmstr. 20; **G. Röttinger**, Ludwigsplatz 61; **G. Derndinger**, Ludwigsplatz 40a.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigung.

X.971. Nr. 4706. Mosbach. Pfarrer Karl Heinrich Schuhmacher Witwe, Elisabetha, geb. Eckert in Mosbach, wurde durch Gerichtsbeschluß vom 31. Mai d. J., Nr. 5506, wegen Wahnsinnes entmündigt und ihr heute in der Person des Privatiers Emil Schuhmacher in Heidelberg ein Vormund bestellt.

Mosbach, den 8. Juli 1886.
Großh. Amtsgericht:
Bittmann.

Erbvorladung.

Y.527. Staufen. Adalbert und Franz Josef Karcher, eheliche Söhne des dieser Tage verstorbenen Hauptlehrers a. D. Anton Karcher aus Thunsel, sind an der väterlichen Hinterlassenschaft miterbbetheiligt. Da dieselben vermißt und durch einen Bevollmächtigten hierlands nicht vertreten sind, werden sie auf diesem Wege hierdurch zur Geltendmachung ihres gesetzlichen Erbrechts und zur Anwohnung bei den bevorstehenden Verlassenschafts- und Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

hierher vorgeladen, mit dem Bedeuten, daß sie, wenn bis zum Ablauf dieser Frist keine Nachricht über ihr Dasein einlangt, von der Erbschaft ausgeschlossen und letztere Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Staufen, am 17. Juli 1886.
Großh. Notar
Ries.

Y.528. Nr. 1820. Freiburg.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Eisenbahnbau Freiburg-Neustadt.

Vergebung von Eisenarbeiten.

Die Lieferung und fertige Aufstellung des Eisenwerkes nachbezeichneter Brücken der Eisenbahn von Freiburg nach Neustadt soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Gewichte berechnen sich:

	Schmiedeisen	Gußeisen
1. Brücke über den Bruggabach bei Profil 75+86,55, Gemarkung Littenweiler	18000 kg	300 kg
2. Brücke über den Rothbach bei Profil 115+79,9, Gemarkung Burg	32550 kg	1740 kg
3. Brücke über die Gutach bei Profil 313+5, Gemarkg. Neustadt	23400 kg	804 kg

Die Arbeiten sollen zusammen vergeben werden, doch werden auch Angebote auf solche je eines Baues angenommen und sind letztere für je 100 kg des Eisenwerkes zu stellen und portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Donnerstag den 29. Juli d. J., Morgens 11 Uhr,

anher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Einläufe erfolgt.

Die Angebote sollen außer dem Lieferungspreis gleichzeitig auch die Vorschläge der Bewerber bezüglich des Vollendungstermins enthalten.

Pläne, Gewichtsverzeichnisse und Bedingungen sind auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt.

Freiburg, den 19. Juli 1886.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Handelsregistereintrage.

X.920. Nr. 7000. Radolfzell. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:

1. Zu O.Z. 101 (Johann Ruh in Gottmadingen): „die Firma ist erloschen.“

2. Zu O.-Z. 144: Firma Jos. Ad. Zumkeller in Gottmadingen. Inhaber ist Josef Adolf Zumkeller in Gottmadingen. Ehevertrag vom 17. Juni 1886 mit Anna Stemmer, wonach jeder der künftigen Gatten zur Gemeinschaft die Summe von 25. M. einwirft und alle übrige, gegenwärtige und künftige fahrende Habe beider Theile sammt den darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für Liegenschaft erklärt wird.

Radolfzell, den 9. Juli 1886.
Großh. Amtsgericht:
Dr. A. Müller.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

Y.530.1. Nr.6106. Säckingen. Der am 11. Januar 1858 zu Rickenbach geborene, zuletzt in Oeflingen wohnhafte Taglöhner Fidel Ebner wird beschuldigt, daß er als Ersatzreservist I. Klasse auswanderte, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts hier zur Hauptverhandlung auf

Donnerstag 16. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor Großh. Schöffengericht Säckingen mit dem Anfügen geladen, daß er bei seinem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 St.P.O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Lörrach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden wird.

Säckingen, den 15. Juli 1886.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber.
Frey.

Y.499.3. Nr.11,825. Schwetzingen.

1. Kaspar Hemmerich von Ketsch,
2. Metzger Julius Hoffmann von Altlußheim und
3. Taglöhner Johann Schmidt von Neulußheim,

werden beschuldigt, daß sie als beurlaubte Reservisten bezw. als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert sind, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf:

Freitag, den 3. September 1886,
Vormittags ½9 Uhr,

vor das Großherzogliche Schöffengericht Schwetzingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirks-Kommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Schwetzingen, den 30. Juni 1886.
Sauter,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

Y.509.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Montag den 26. Juli l. J., Vormittags 8 Uhr beginnend, werden in dem Versteigerungsraum der diesseitigen Stelle, Eingang bei der Wärterhütte am Ettlinger Wegübergang, die im II. Quartal 1885 eingelieferten herrenlosen Reisegegenstände und Frachtgüter, — hierauf im Magazinshofe, Bahnhofstraße Nr. 5, 14 Faß Trüböl gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 16. Juli 1886.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Y.531. J.Nr. 417/7. Freiburg.

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung der Herbstübungen der 29. Division sind etwa **160 einspännige und 800 zweispännige Fuhren** an verschiedenen Orten des Großherzogthums Baden und des Elsasses in der Zeit vom 10. August bis 21. September d. J. zu gestellen.

Zuverlässige, kautionsfähige Unternehmer wollen ihre versiegelten Preisangebote mit der Aufschrift „Angebote auf Vorspann“, in welchen auch ausgesprochen sein muß, daß die Bedingungen gelesen und angenommen sind, bis zum **30. Juli d. J., Mittags**, portofrei an uns, Moltkestraße 10, einsenden. Alles Nähere, sowie die Bedingungen können dort eingesehen, letztere, wenn erforderlich, abschriftlich für die Schreibgebühren auch dort bezogen werden.

Freiburg, den 17. Juli 1886.
Intendantur der 29. Division.

Y.533.1. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die bei den größeren baulichen Herstellungen für 1886/87 in den Dienstwohnungen erforderlichen Arbeiten p.p. veranschlagt zu:

Titel I Maurerarbeiten . 391 ℳ 49 ₰
„ IV Glaserarbeiten . . 438 „ 08 „
„ V u. VI Anstreicherarbeiten . 665 „ 10 „

werden am **Montag dem 26. d. M.**, Vormittags 9 Uhr, vergeben.

Bedingungen, Zeichnung u. Kostenanschläge können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entsprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.

Rastatt, den 16. Juli 1886.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Y.532.1. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die bei der Vergrößerung der gedeckten Reitbahn bei der Schloßgartenstallung erforderlichen Arbeiten, veranschlagt zu 1314 ℳ 78 ₰, werden am **Dienstag dem 27. d. M.**, Vormittags 9 Uhr, an einen Generalunternehmer vergeben. — Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entsprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.

Rastatt, den 16. Juli 1886.
Königliche Garnison-Verwaltung.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.